

Deutsche Wacht

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

vierteljährig	3-20
halbjährig	6-40
jährlich	12-80

Für 6 III mit Zustellung ins Haus:

monatlich	1-10
vierteljährig	3-
halbjährig	6-
jährlich	12-

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.

Eingelietete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

19. Hauptversammlung der Südmärk in Villach.

Die Villacher Jahreshauptversammlung der Südmärk nahm einen erhebenden Verlauf; sie brachte arbeitsreiche Tage, aber auch frohe Feststunden. Es war ein Landtag Innerösterreichs, reich an hitzigen Wortgefechten, hochdramatischen Szenen und weihervollen Stunden heller Begeisterung. Aus diesem Geiste erster Schutzvereinsarbeit heraus wird uns noch das Heil erblühen.

Das herrlich gelegene Villach, das eine gütige Mutter Natur mit landschaftlichen Schönheiten reich bedacht hat — eine Kette wild romantischer Berge schließt nach der einen Seite hin den Horizont ab — hatte sein Festkleid angelegt. Nahezu jedes Haus prangte im Schmuck der Farben, unter denen das Schwarzrotgold weit überwog. Viel bemerkt wurde auch, daß nicht nur die evangelische sondern auch die katholischen Kirchen der Stadt schwarzrotgoldene Fahnen gehißt hatten. Für die Unterbringung der außerordentlich zahlreichen Ortsgruppenvertreter war vom Empfangsausschusse in vorbildlich guter Weise gesorgt worden.

Die Beratungen nahmen am Nachmittag des Sonntag ihren Beginn mit der sogenannten Vorbesprechung, deren Beschlüssen bekanntlich der Charakter strengster Vertraulichkeit zukommt. Das Thema des Tages war der heiklumstrittene Antrag der Gyllier Ortsgruppe; er beherrschte das allgemeine Interesse so ausschließlich, daß nur ein geringer Teil der Anträge in der sonntägigen Vorbesprechung durchberaten werden konnte. An ihm erhitzen sich die Gemüter, platzten die Meinungen aufeinander. Beide Parteien, die Für- und die Gegenredner hatten ihre besten Redner vorgeschickt; die vorgerückte Stunde brachte endlich mit einem Vergleichsantrage den Gottesfrieden.

Während in der Vorbesprechung mit voller Hingabe geratet und getatet wurde — es war wirklich ein schweres Stück Arbeit, das in diesen Vorbesprechungen, auf die fortan das Hauptgewicht verlegt und die in Geschäftsitzungen umgetauft werden

solten, geleistet wurde — während wie gesagt hier alles mit fieberhaftem Interesse geistige Arbeit leistete, hatten die Villacher auf der Festwiese in Lind ein Volksfest gerichtet, an dem — allerdings zu etwas vorgerückter Stunde — auch die in ernster Arbeit gestandenen Südmärkabgeordneten teilnehmen konnten. Hier herrschte ein frohes Leben und Treiben. Eine große Anzahl sinnig geschmückter Buden und Zelte diente dem Vergnügen und der leiblichen Erfrischung. In hellen Scharen pilgerten die Stadtbewohner hinaus auf den einen herrlichen Rundblick gewährenden Festplatz, wo es nur so wibbelte und kribbelte von festfrohen Männlein und Weiblein. Ein Kranz anmutiger Frauen und Mädchen — an denen die Draustadt reich zu sein scheint — regte hier im Dienst der guten Sache eifrig die Hände.

Am nächsten Tage fand im städtischen Schauspielhaus die Hauptversammlung statt, der eine wichtige Vorbesprechung vorangegangen war. Die zu derselben aus allen Pfeiltrichtungen der Windrose erschienenen Vertreter füllten alle Räume, Gänge und Wandelbahnen des Hauses. Auf der Bühne hatte die Hauptleitung, die erschienenen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, die Wanderlehrer der Südmärk, die Vertreter der Presse, sowie zwei in Handschlag genommene Stenographen Platz genommen. Der Obmann der Südmärk, Prof. Dr. K h u l l - K o h l w a l d eröffnete um 10 Uhr die Versammlung, worauf Bürgermeister S c h o l z den Südmärkgästen namens der Stadt Villach, der deutschen Wacht an der Drau, wie er sie nannte, herzlich Willkommen entbot. Die Grüße des Deutschen Schulvereines überbrachte Reichsratsabgeordneter Prof. S t e i n w e n d e r. Auch der Deutschösterreichische Lehrerbund, der 10.000 Lehrer umfaßt, die sich in ihren Sitzungen das Gesetz gegeben haben, in der ihnen anvertrauten Jugend die Liebe zum angestammten Volke zu erwecken, hatte einen Vertreter entsendet. Von Jubel umbraust entbot Prof. E d. M e y e r namens des Tiroler Volksbundes in temperamentvollen Worten die Grüße der deutschen Südwacht.

In großzügiger Rede, die allen Regungen der deutschen Volksseele nachspürte und auch eine Musterkarte niedlicher, glühendem Deutschenhaß entsprungener

Bosheiten all der neidischen Nachbarvölker bot, mit denen uns ein widriges Geschick zusammengepferspicht hat, legte Professor K h u l l Ziele und Aufgaben der Südmärk auseinander. Seine Rede gewährte zugleich einen Ausblick auf die großzügigen Unternehmungen, die der Verein Südmärk ins Auge gefaßt hat, auf den großen, den Tschechen abgelauften Wirtschaftskampf, der im Zeichen des Rufes: „Jeder zu den Seinen“ steht, auf die Judenstellung des deutschen Großkapitals, auf die Gründung einer nationalen Bank. In seinem allgemeinen Berichte ließ Professor K h u l l die einzelnen Tätigkeitsgebiete der Südmärk Schau passieren, wobei man viel des Fesselnden erfuhr. So sei hier nur herausgegriffen, wie die Südmärk den Deutschen des Fersentales, die infolge schlechten Trinkwassers durch typhöse Fieber gezehntet wurden, durch den Bau zweier Wasserleitungen Errettung brachte. Dankesworte enthielt der Tätigkeitsbericht des Obmannes für die Wanderlehrer und den Geschäftsführer des Vereines H o y e r, S c h n e i d e r und H e g e r, für den glücklichen Durchführer der Südmärklotterie S e d l a k, die der Schutzvereinsache 80.000 Kronen zuführte, für Frau V i n a K r e u t e r - G a l l e, die auf zahlreichen Sendbotenfahrten ins Deutsche Reich die Herzen derer vom glücklicheren Jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle für das bedrohte Land erwärmte. Auch der teuren Toten ward nicht vergessen.

Mit hoher Befriedigung ward auch der Bericht des Zahlmeisters Herrn Udo Müller entgegengenommen. Die Herzen schlugen in freudigem Gefühle und Stolze höher als er die Mitteilung machte, daß sich die Einnahmen des Vereines und der Mitgliederstand in den letzten zwei Jahren um das Doppelte erhöht haben. Ueber die Besiedlungstätigkeit in St. E g y d i sprach das Leitungsmitglied F r a i s. Nach seinem Berichte besiedelt die Südmärk vornehmlich in den Windischen Bücheln, u. zw. in St. E g y d i, dann aber auch an der alten Römerstraße bei Platsch und im Mahrenberger Bezirke. Es fanden bisher 20 Ankäufe von rund 700 Joch statt, auf den deutsche Bauern, mit ihren Sippen 122 an der Zahl, angesiedelt wurden. Sie rekrutieren sich aus der Pfalz,

Der Orden

Von Leo Cassan.

Er war stets ein lustiger Herr gewesen, der hochwohlgeborene Herr von Zefelvalva auf Zefelvalgen, seines Zeichens Großgrundbesitzer und Diplomat a. D. — Dieses „a. D.“ bekam er aber gleich am Beginn seiner Laufbahn — in Maurosovien, weil er bei einem Wohltätigkeitsfeste bewies, daß er von den Prinzipien der Diplomatie keine blasse Idee hatte.

Als er nämlich zu dem Verkaufszelt einer Komtesse kam, die ebenso alt und häßlich, als ihr Vater als Gesandter einer Großmacht einflußreich war, verlangte er ein Glas Moet. Daß Zefelvalva jung, frisch und sehr reich war, sah und wußte die alternde Jungfrau schon lange, aber Zefelvalva hatte alle Anspielungen nie verstanden.

Nun wollte sie einen energischen Vorstoß wagen und präsentierte ihm den Champagnerkelch mit den Worten: „Kostet für Sie, Herr von Zefelvalva ein Goldstück; und jetzt“ — dabei blickte sie ihn schmachhend an und nippte an dem Glas — „nur zwei!“ „Na hat, gnädigstes Comtesse sein zu gütig von wegen Wohltätigkeit“ platzte Zefelvalva heraus, „hier sein drei Goldstück — aber bitt' ich um frisches Glasel!“

Einige Wochen später saß Zefelvalva wieder auf Castell Zefelvalgeny und schwur hoch und teuer, daß eigentlich die Weiber Weltgeschichte machten.

Unter solchen Umständen hatte er also keine Gelegenheit gehabt, sein Knopfloch mit farbigen Bandendchen zu verzieren, und das schmerzte ihn, denn seinen Freunden erschien ein Diplomat, und noch dazu ein gewesener, ohne Orden als etwas Undenkbares. Wie groß war daher seine Freude, als er erfuhr, daß der Sultan von Maurosovien zur Belohnung für treue Dienste (vom Orientalischen ins Deutsche übersezt: zur Behebung der Ebbe in seiner Privatchatulle), einen Orden gestiftet habe, und noch dazu einen schönen, aus facettiertem Silber mit viel Email und grasgrünem Band.

Gedacht, getan! Zefelvalva der Großgrundbesitzer entnahm seiner Güterkassa einige tausend Kronen und Zefelvalva der Diplomat a. D. sandte diese an den Schatzmeister des Sultans unter Hinweis auf seine dortige „diplomatische Tätigkeit“ usw.

Und eines schönen Tages wurde es in Castell Zefelvalgeny Abend und wieder Tag und wieder Abend, in einem Meer von Champagner feierte der Gutsherr mit seinen getreuen Kumpanen das Eintreffen seines ersten Ordens.

„Schaint also doch Einfluß gehobt zu hoben,“ meinte in stark vorgerückter Stunde ein Mitglied der trink- und ehrenfesten Tafelrunde zu seinem Nachbar.

„Diplomat hat immer unbegrenzten Einfluß“, grüßte der Hausherr, der diese Aeußerung gehört hatte.

„So“, schrie sein Intimus Herr von Kerepesty, „na, du erlaubst, daß wir ain wenig zweifeln. Be-

weis wolln wir hobn! — Bruderherz es bekommen manchmal Köffer so — ise — Orden, und dabei klopfte er ihm auf die Schulter — „warum nicht auch Esel? Waist, verschaff deinem alten Esel, was dich in — ise — St. Moriz aus Schneesturm gerettet, auch den Orden, dann glauben wir an Einfluß! Briefel aber, was kommt, mochen wir olle zusammen hier auf, und dann kriegst oder gibst hundert Flaschen Schampus. Schlagst ain?“

„Klaimigkeit, natürlich!“ lachte Herr von Zefelvalva, „aber ich trink größten Anteil, arme Hascherln, zohlts lieber gleich!“

Wieder ging ein gewichtiger Brief nach Maurosovien, und nicht lange darauf überbrachte Zefelvalvas Leibhaiduk allen Nachbarn die Einladung zur Eröffnung der eingetroffenen Antwort. Und sie versammelten sich.

Kerepesty als der Rangälteste nahm das große Schreiben und öffnete es unter gespanntester Aufmerksamkeit.

Einige Augenblicke las er, dann krümmte er sich förmlich und sagte: „Bruder, loß die hundert Flaschen aufmarschieren, denn den — ise — den Bessir schreibt da französisch — aber ferr hüßlich — daß sein Großherr prinzipiell nicht in der Lage sein tut, zwai Dekorationen in ainer Familie zu verleihen!“

Südburg, Steiermark. Ein anderer Punkt, wo neue Ansiedlungstätigkeit einsetzen wird, soll das südl. Kärnten sein.

Den Bericht über die Volksbüchereien, die in 107 Orten bestehen und rund 99000 Bände umfassen erstattete Professor Kneschauzek. Mit Wärme begrüßt, erstattet nunmehr Geschäftsführer Heger seinen umfassenden Tätigkeitsbericht, der zugleich die Licht- und Schattenseiten in der völkischen Betätigung der Alpen- und Südburg aufdeckt. Mit besonderer Wärme verweilt der Berichterstatter bei Schilderung der Leistungen der akademischen Jugend, der Turnvereine, der beiden deutschbewußten Organisationen der Handlungsgehilfenverbände und der deutschen Arbeitervereine. Herbe Worte findet er für das schmähliche Versagen der deutschen Gemeindevertretungen. In Worten, die von zornmüthiger Entrüstung eingegeben sind, geißelt er die immer weiter um sich greifenden Güter- und Wälderschlächtereien, die sich zu einer ernstlichen, volkswirtschaftlichen Gefahr für so manche Gegend auswachsen. Auch erhob er zum so und sovielten male seine Stimme, um auf die schon mehrfach auf Hauptversammlungen angeregte Gründung einer großen deutschnationalen Bank zu dringen. In seinen Schlussworten faßt er seine Wahrnehmungen dahin zusammen, daß nach seiner Ansicht eine neue Geschichtsschreibung von der Geburtsstunde der deutschen Schutzvereinsarbeit einen neuen Zeitabschnitt in der deutschösterreichischen Stammesgeschichte abdatieren werde. Heger schließt unter stürmischen Zustimmungstundgebungen.

Und nun erlangt Hoyer, diese echt germanische Kraftnatur das Wort. In seiner Rede bricht stellenweise eine ungeheure Leidenschaft hervor, die alles mit sich fortreißt. Das Denkmal größter Opferwilligkeit setzt er den Gottscheern, die nach seinen Worten an der Spitze der Sprachinseln marschieren. Seine Schlussworte gehen in brausenden Heilrufen unter.

In der nachmittägigen Fortsetzung der Hauptversammlung erstattete Wanderlehrer Schneider Bericht. In seinen Ausführungen wies er auf die anschwellenden Slavifizierungsgefahren in Südburg hin. Ferner lenkt er den Blick auf die die Grundfesten unseres Volkes unterwühlende altliberale Presse, die in unserem Volke bereits mehr Einfluß besitze, als viele ahnen.

Es ward nun in die Wahl der Hauptleitung für 1908/09 eingegangen. Der Wahlkampf ist ein verkleinertes Abbild der Reichsratswahlkämpfe. Es haben sich Richtungen gebildet, die miteinander um Einfluß in der Hauptleitung ringen. Im Hause sind nicht weniger als vier Wahllisten im Umlauf. Zwecks Anbahnung von Kompromissen ward eine Art Obmännerkonferenz einberufen, in der alle Gauvertreter beratende Stimme haben. Es gelingt auch tatsächlich einer allzu großen Stimmenzersplitterung vorzubugen und eine Einigung anzubahnen. Das Ergebnis der Wahlen konnte natürlich erst nach Stunden verkündet werden. Man sah ihm von

allen Seiten mit großer Spannung entgegen.

Gewählt erschienen: Auf drei Jahre: Doktor Otto Ambroschitsch, Gilli, Egon Berger, Wien, Othmar Blamer, Villach, Dr. Ferdinand Rhull, Graz, Udo Müller, Graz, Karl Fraih, Graz, Max Gauglitz, Graz, Dr. Gottlieb Tunner Graz Ferdinand Prigl, Gmunden, Franz Rauter, Leibnitz, Edmund Schmied, Marburg und Dr. Anton Zumbobl, Dornbirn.

Auf zwei Jahre: Dr. Oskar Zoth, Graz, und Johann Wurzing, Graz.

Auf ein Jahr: Franz Kneschauzek, Graz, Karl Hofmann und Leo Lenz, Graz.

In den Aufsichtsrat wurden entsendet: Josef Böheim, Linz, Anton Fürst, Rindberg, Wolfgang Schmied, Graz, Josef Schober, Maßenberg, und Alois Reisinger, Graz.

Eisenbahnminister Derschatta blieb mit 40 Stimmen in der Minderheit.

Die Hauptversammlung faßte auf Grund von Anträgen der Hauptleitung und der Ortsgruppen eine Reihe äußerst wichtiger Beschlüsse, von denen hervorzuheben sind: Vermehrung der Wanderlehrer, Anlegung eines Grundbuches der Südburgmitglieder, Erhöhung des Jahresbeitrages für Volksbüchereien auf 12.000 Kronen, Satzungsänderungen, betreffend die nunmehrige Gliederung der Jahreshauptversammlung in eine Geschäftsitzung, in der die bisherige Vorbesprechung und der geschäftliche Teil der bisherigen Hauptversammlung aufgeht und in eine Festversammlung, der hauptsächlich Gefühls- werte zukommen. Der wichtigste Beschluß war die Annahme des auf Grund einer Vereinbarung abgeänderten Antrages der Giller Ortsgruppe. Die Versammlung beschloß, daß die Südburg jährlich für Besiedlungszwecke ungefähr 150.000 Kronen und den Erlös der Wehrschakmarken aufzuwenden habe. Davon sollen 50.000 Kronen zur Unternehmung deutscher Gewerbetreibender in den Städten Untersteiermarks dienen. Weiters wurde beschlossen, sämtliche Darlehensrückstände aus dem Kampfgebiete (jährlicher Eingang rund 25 000 Kronen) einem Sonder-Grundstocke zuzuwenden, der zur Unterstützung der Deutschen im Kampfgebiete Verwendung finden soll. Die Südburglotterie wird auch im neuen Berichtsjahre weiter geführt werden. Ing. Sepp Strohmeyer stellt den Antrag, die nächste Hauptversammlung in Gilli abzuhalten. Die Hauptversammlung einigt sich aus Zweckmäßigkeitsgründen — die nächste Jahres-Hauptversammlung steht nämlich im Zeichen des zwanzigjährigen Bestandes der Südburg und soll dementsprechend im großen Umfange durchgeführt werden — auf die Landeshauptstadt Graz.

Begrüßungsdrachtungen hatten u. a. gesendet: der Minister Prade und Marchet, die Reichsratsabgeordneten Marchl, Dr. Chiari, Dr. v. Mühlwerth und Edler von Stranßky.

An der Hauptversammlung nahmen die Reichsratsabgeordneten Dr. Hofmann v. Wellen Hof, Döbernick und Prof. Steinwender teil.

Nach der üblichen Ueberlegungspause wurde der Antrag des Herrn Gemeinderates Blunzenhubinger zum Beschluß erhoben: Pepsch hat in die Stadt zu fahren und sich auf Gemeindefosten „neuche Zähnd „anmessen“ zu lassen.

In nächster Zeit sorgte die Ernte dafür, daß sich alle Einwohner eines festen Schlafes erfreuten, bis zufällig eine spät endende Besprechung im blauen Ochsen und die diesmal gehende Uhr den Bürgermeister überzeugte, daß Pepsch lautlos seines Amtes waltete, oder aber einen Rausch ausschloß.

„Alsdann, du hast heunt net piffn“, begann das Oberhaupt tags darauf mit unheilvoller Miene.

„Kann ja net“, unterbrach ihn Pepsch und posierte ein Bild der gekränkten Unschuld, „der Bader in der Stadt hat ausdrückli gsgat: Daß d' mer aber sein die Zähnd ins Wasser legt — über d' Nacht!“

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Am Abend fand in den Vergnügungssälen der Stadt Villach eine Festversammlung statt, zu der sich Besucher in solcher Anzahl einfanden, daß die Räume in des Wortes buchstäblicher Bedeutung bis auf das letzte Plätzchen gefüllt waren. Viedervorträge, musikalische Darbietungen und tarnerische Aufführungen wechselten hier miteinander ab. Die mundartlichen, scherzhaften Dichtungen Herrn Notars Tschubull waren von zwerchfellererschütternder Wirkung. Aber auch die ernste, weihervolle Seite der Festversammlung blieb nicht unbetont und kam voll zur Geltung. Eine mit vollem Beifall besetzte Bühne brachte die Dichtung des auf so erschütternde Weise aus dem Leben geschiedenen Dr. Hoak, der Vortrag des Hamerling'schen Gedichtes: „Deutschland ist mein Vaterland, Oesterreich ist mein Mutterland — ich liebe sie alle beide,“ sowie die begeistert aufgenommene Ansprache der Frau Lina Kreuter-Galle gehören hierher. Das Verdienst, die Begeisterung des Abends auf den Höhepunkt geführt zu haben, gebührt jedoch Landtagsabgeordneten Wastian, der mit seiner Festrede einen wahren Feuerbrand in die Seelen seiner Zuhörer schleuderte. Der lebendigen Wirkung seiner Worte konnte sich niemand entziehen, sie rissen wie mit Sturmwehen die Gemüter aller mit sich fort und einer plötzlichen Eingebung folgend, ward, nachdem die Schlussworte im Beifallsjubel verklungen waren, von allen Anwesenden das „Bismarcklied“ angestimmt. Mit gleich inniger Begeisterung ward später „die Wacht am Rhein“ gesungen. Die Festversammlung brachte der Südburg auch ein namhaftes Sammelergebnis und zahlreiche Spenden. Unter einem haben sich an diesem Abende 50 neue Gründer angemeldet.

Am nächsten Tage ward mittels Sonderzuges ein Ausflug zu den Weissenfelder Seen unternommen, an dem über 400 Südburger teilnahmen.

Die Bahn der Südburg führt aufwärts, ihre Unternehmungen zielen immer mehr ins Große und immer mehr will es ihr gelingen, die Nation zur Verteidigung ihrer heiligsten Güter aufzurufen. Heil ihrem Wirken!

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Bei dem am kommenden Sonntag vormittags stattfindenden Gottesdienst, bei dem der von seinem Urlaub zurückgekehrte Pfarrer wieder predigen wird, wird auch Frau Gussenbauer zum letztenmale vor ihrem Scheiden von Gilli ein Lied zum Vortrage bringen.

Vom Turnvereine. Da die Reinigung der Turnhalle und die Einführung der neuen Beleuchtung vollendet sind, beginnt Donnerstag, den 10. d. M. das Berensturnen wieder. Die Turner werden ersucht sich pünktlichst um 8 Uhr abends in der Turnhalle einzufinden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß in den Turnplan auch wieder das Frauen- und Mädchenturnen aufgenommen wird. Für dieses Turnen sind passende Stunden von 6—7 Uhr abends eingesetzt worden. Jene Frauen und Mädchen, welche Lust haben sich an körperlichen Übungen zu betätigen, wollen sich recht bald melden. Bei einer größeren Anzahl können auch mehrere Abteilungen eingerichtet werden.

Abschiedsfeier im Turnvereine. Samstag den 12. d. M. um 8 Uhr abends findet im Turmzimmer des Deutschen Hauses eine Abschiedsfeier für die zum Militär einrückenden Turner statt.

Große Biograph-Festvorstellung zu Gunsten Gills. Am Freitag um 8 Uhr abends findet im Biographtheater auf der Festwiese eine große Festvorstellung mit außergewöhnlichem Festprogramm, darunter zum erstenmal der Kaiserhuldigungsfestzug in Wien, zu Gunsten Gills statt. Das Biographtheater auf der Festwiese ist eines der bedeutendsten Unternehmungen dieser Art, und die Vorstellungen gehören zu den besten auf der Welt. Der Kaiserhuldigungsfestzug, welcher in Gilli zum erstenmal aufgeführt wird, gibt den Festzug in brillanter Darstellung im Kaiserrotte vor dem Kaiserpavillon wieder. Es gibt nur eine einzige Ausnahme des Festzuges vor dem Kaiserzelt, und die Bilder allein kosten 8000 Kronen. Das reichhaltige Programm umfaßt außerdem noch Afrika und ausgezeichnete kolorierte und auch komische Bilder etc. Trotz dieses großartigen Programmes findet keine Erhöhung der Eintrittspreise statt. Diese Festvorstellung wird, weil der Reingewinn zugunsten Gills bestimmt ist, von sämtlichen deutschen Vereinen wärmstens unterstützt, beziehungsweise veranstaltet. Es ergeht daher an sämtliche Kreise Gills die Bitte,

die Festvorstellung durch einen Massenbesuch auszuzeichnen, damit, trotz der bedeutenden Auslagen, ein Reingewinn erzielt werden kann. Die Festvorstellung eignet sich ganz besonders auch für unsere Jugend. Niemand versäume die seltene Gelegenheit, ein so großartiges Festprogramm zu sehen. Mit Rücksicht des edlen Zweckes und des zu erwartenden Massenandranges erfolgt der Vorverkauf der Logen und Sperrsitze schon am Mittwoch in der Buchhandlung Rasch.

Erster Cillier Athletenklub „Eiche“.

Am Freitag den 11. September, um 8 Uhr abends findet im Gasthof „zum Stern“ die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht; 3. Neuwahl der Klubleitung; 4. Ausfalliges.

The Wonder Bio. Heute gelangt die große Bilderreihe: Die Reise durch die Welt im Kraftwagen, morgen: Eine Reise durch Japan zur Darstellung.

Der Verband deutscher Hochschüler Cillis veranstaltete am Sonntag den 6. d. M. einen wohlgelungenen Ausflug auf die Bismarckhöhe. Die große Beteiligung von Seite der akademischen Jungmannschaft zuzugewandt wieder einmal für den strammen nationalen Geist, der in der deutschen Jugend zu finden ist. In Abteilungen marschierte man zur Höhe. Bald entwickelte sich bei Becher- und Liederklang, bei Scherz und witzigen Reden ein munteres Bild echter deutscher Geselligkeit. Und als man dann zur Höhe zog und über das weite grüne Sanntal hinblickte, wie zog zugleich Wehmut und doch wieder Freude ins Herz bei dem Gedanken, daß man auf einer Scholle stand, die deutscher Opfersinn erworben hat, auf einer Scholle, die von allen Seiten von den Sturmwellen des Slavismus umbrandet ist, jetzt aber einen Meilenstein für die Geschichte des nationalen Kampfes in Cilli bildet. Hei, wie flogen die Hüte von den Köpfen, als das Bismarcklied erklang und hinausicholl in das Tal, wie glänzten die Augen in Begeisterung, und wohl jedem schlug das Herz in dieser weisevollen Stunde höher. Es war wie eine Feihergreifung eroberten Gebietes, und wohl jeder der Anwesenden wird sich im Stillen das Wort gegeben haben: So müssen wir es weiter machen, so müssen wir weiter kämpfen, dann wird ein Glied an das andere gefügt, dann wird ein Stück verlorenen Gebietes nach dem anderen wieder uns gehören. H.

Kollegentag der staatlichen Vertragsbeamten. Samstag, den 5. ds. fand im Hotel Mohr in Cilli ein Kollegentag der staatlichen Vertragsbeamten statt, zu welchem über 60 Kollegen aus Cilli, Graz, Marburg, Pettau, Schönstein und Sonobitz erschienen waren. In dieser Versammlung wurde eine Entschließung gefaßt, die uns ebenso unklar erscheint als die Richtung, nach welcher die Vertragsbeamten steuern wollen. Diese Entschließung lautet: „Die gestern im Hotel Mohr in Cilli stattgehabte Versammlung der Vertragsbeamten Steiermarks hat folgende Resolution gefaßt: „Die heute, 5. September im Hotel Mohr stattfindende Versammlung kann nicht umhin, das Verbandspräsidium in Wien vor der in den Wiener Zeitungen angekündigten Bildung von politischen Ausschüssen auf das Nachdrücklichste zu warnen, da dadurch die Zerstörung unserer so mühsam aufgebauten Organisation eine immense wird, wogegen die Vorteile einer offiziellen politischen Tätigkeit in Anbetracht des immer mehr zunehmenden politischen Parteienfriedens keine oder nur ganz geringe sein können. Die Versammelten vertreten die Meinung, daß eine Partei, welche mit bestem Willen und Können rückhaltlos für die Hebung sozialer Interessen eintritt, es nicht nötig hat, nur unter der Bedingung für einen Stand einzutreten, wenn selbe sich der Stimmen dieser Berufs-kategorien versichert. Das Verbandspräsidium wird daher ersucht, die in Betracht kommenden Wiener Kollegen strenge für die Gesamtorganisation durch Bildung beratiger politischer Ausschüsse sicher zu gewärtigenden Nachteile ganz besonders vor Augen zu führen und vor der Auslieferung unseres Standes an irgendwelche Partei zu warnen.“ Es ist darin wohl von keiner bestimmten Partei die Rede und lautet eine von uns vernommene Version dahin, daß die Vertragsbeamten nicht in die Hände der Merkanten, bezw. Christlichsozialen laufen wollen, aber der Umstand, daß sich ein Ausschußmitglied der Cillier Ortsgruppe dahin äußerte, die Vertragsbeamten würden sich nicht mehrum die Intervention deutschnationaler Abgeordneter bemühen, die staatlichen Vertragsbeamten seien international; ferner der Umstand, daß bei dieser Versammlung ein Sozialdemokrat als Referent fungierte, läßt uns annehmen, daß die Vertragsbeamten sich doch, trotz ihrer Resolution, einer bestimmten Partei zuwenden wollen.

Wir fühlen uns verpflichtet, die noch deutschbewußten Vertragsbeamten vor dieser gefährlichen Wendung eindringlich zu warnen und sie aufzufordern, aus einer Organisation zu scheiden, deren ganzes Gebahren ihrem ehrlichen Deutschempfinden zuwiderläuft. Jedemfalls aber bedarf diese Angelegenheit entschieden noch einer vollständigen Klärung; bis dorthin werden wir sie aufmerksam im Auge behalten.

An die deutschen Vereine, Eltern und Kinder.

Der Besuch der am Freitag 8 Uhr abends stattfindenden Festvorstellung im Biographtheater auf der Festwiese kann allen Vereinen, Eltern und Kindern wärmstens empfohlen werden, und Alle werden dringend ersucht, für einen Massenbesuch zu wirken. Der großartige Huldigungszug in Wien, welchem in Cilli von allen Seiten das größte Interesse entgegengebracht wird und welcher zum erstenmal zur Aufführung gelangt, ist allein schon für groß und klein eines Besuches wert. Nachdem aber der Reingewinn zugunsten Cillis bestimmt ist, so darf wohl mit vollster Sicherheit erwartet werden, daß alle Kreise sich an der Festvorstellung beteiligen werden. Also, am Freitag, auf Wiedersehen im Biographtheater auf der Festwiese.

Die Tücken des Sezerkobolds. Dem Schalk von einem Sezerkobold hat es in der letzten Blattfolge beliebt, aus einer Gastwirtschaft des Bismarckwarteauschusses eine Gastwirtschaft des Bismarck zu machen. Nun in zwar die Vielfeitigkeit Bismarcks gerichtsaktenmäßig dargetan, denn die Weltgeschichte ist ja bekanntlich zugleich das Weltgericht und der „Reichschmieb“ Bismarck, den Wilhelm II. in seiner bekanntesten Rede allerdings nur als „Handlanger“ gelten lassen wollte, hat stets danach Verlangen getragen, das „Diplomatenshandwerk“ mit dem Deichgrafen und Junker zu vertauschen und daheim seinen Kohl zu bauen, auch hat eine Blut- und Eisenkur, mit der er den Ärzten in das Handwerk pfuschte, viel von sich reden gemacht, allein von dem Betriebe einer Gastwirtschaft durch Bismarck ist bisher doch noch nichts Sicheres in Erfahrung gebracht worden. — Zur Belehrung des freundlichen Lesers möge folgende Aufklärung dienen. Derartige Verstöße entstehen bei der Nachkorrektur; sie sind bei kleineren Blättern, die nicht eigene Korrektoren besitzen, die außer der ersten Korrektur auch noch die sogenannte „Revision“ lesen, nicht immer zu vermeiden.

Die Unfähigkeit der Gemeinde Umgebung Cilli.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Wenn die Unfähigkeit der Gemeinde Umgebung Cilli auf allen Gebieten der kommunalen Verwaltung zum Ausdruck gelangt, so erscheint diese Unfähigkeit gerade in Bauangelegenheiten und Straßenregulierungen unübertroffen dazustehen. Was für Sünden die Gemeinde auf diesem wichtigen Gebiete leistet, u. zw. Sünden, die nicht wieder gut zu machen sind, das spottet jeder Beschreibung. Eine kurze und aufmerksame Begehung von Gaberje liefert den Beweis für unsere Behauptung. Wir laden jeden Steuerträger und Wähler der Gemeinde Umgebung Cilli höflichst ein, in Gaberje sich das berühmte Gemeindehaus der Gemeinde Umgebung Cilli, das bis heute noch keine Hausnummer trägt, jedoch schon bewohnt wird, genauer anzusehen, und zunächst das Straßenniveau der Reichstraße und den Sockel, beziehungsweise die Sohle des Erdgeschosses einer vergleichenden Beobachtung zu unterziehen. Die Niveauunterschiede betragen etwa 80 cm. An Stelle des Bürgersteiges ist ein Berg angeschüttet, über welchen man sich mühsam emporarbeiten muß, um zum Hause zu gelangen. Zu dieser interessanten Bergpartie empfehlen wir eine gute alpine Ausrüstung: Bergstock, Bergschuhe und Seil. Wer sich da nun vorstellt, daß im Winter und bei Glatteis Menschen diesen lebensgefährlichen Berg zu begehen gezwungen sind, den muß gerechte Entrüstung erfassen, über so viel Unverstand, über solche Ignoranz der einfachsten Bauvorschriften. Gewiß ist es, daß diese Gemeindevertretung ob solcher Genieblitze, wo anders, natürlich nicht unter der Cillier Bezirks-hauptmannschaft, zur Verantwortung gezogen würde. Eine Gemeindevertretung, die solche Niveaubestimmungen zuläßt, wäre anderswo unmöglich. Noch schlimmer steht es aber beim Bau des „Sokolsti dumm“ (Sokolturnhalle)! Trotzdem es sich hier um einen Neubau handelt, trotzdem eine den Bedürfnissen entsprechende Straßenregulierung durch Hineinrücken der Nordwand leicht vorzunehmen gewesen wäre, hat man den Bau nach der wilden Grenzlinie des Baugrundes ausführen lassen; daher kommt es, daß die Straßenbreite stellenweise kaum 5 Meter, sage und schreibe fünf Meter! beträgt. Ist eine solche Enge in verbauten Gebieten aus sanitären Gründen unzulässig, so ist ein solcher Hohl-

weg, ein solcher Straßentunnel schon aus sicherheitspolizeilichen Gründen ein Verbrechen an den Forderungen moderner Bauvorschriften. Während man auf der ganzen Welt bestrebt ist, aus Verkehrsrücksichten den Straßen und Gassen eine mögliche Breite, welche im verbauten Gebiet nicht unter 12 Meter heruntergehen soll, zu geben, macht man es bei der Gemeinde Umgebung Cilli verkehrt. Noch dazu beschreibt die Nordseite einen kühnen Bogen, wodurch die Passage noch lebensgefährlicher wird. Die Folge dieser unsinnigen Verbauung werden Verkehrsstockungen und lebensgefährliche Unglücksfälle sein. Wenn die Bezirkshauptmannschaft ihre Aufgabe und Pflicht richtig auffaßt, dann müßte sie noch heute den Bau der Sokolturnhalle einstellen und diesen ungeheuren Fehler aus der Welt schaffen. Sollte sich beim Gemeindehaus oder bei der Sokolturnhalle ein Unglücksfall ereignen, dann empfehlen wir den Beteiligten die derzeitige Gemeindevertretung der Gemeinde Umgebung Cilli und den Bezirkshauptmann zur Verantwortung zu ziehen und ersatzpflichtig zu machen. Hier in Gaberje, bei der Sokolturnhalle, hat die Gemeinde Umgebung Cilli, im trafen Widerspruch zu den einfachsten Straßenregulierungsvorschriften und den Bauvorschriften, die wildeste Verbauung zugelassen, ja mit Ueberlegung bewilligt, wahrscheinlich aus Gründen unverschämter Protektion, weil es sich um den Sokolverein, also um einen ausgesprochenen Fezverein handelt. Während der Sokolverein sich der besonderen Protektion der Gemeinde Umgebung erfreut, werden die Steuerträger drangsalariert, sekiert und geschädigt. So verlangt dieselbe Gemeinde am Rann, daß jeder Neubau einen Vorgarten zu erhalten habe und daß somit jeder Neubau einige Meter zurückzurücken ist. Diese Forderung hat ihre vollste Berechtigung dort, wo genügend Raum vorhanden ist; sie wird aber auch auf der Bergseite verlangt, wodurch die Häuser entwertet werden. Solche Unsinnigkeiten und Widersprüche gehören einfach ins Tollhaus. Den Schaden all dieser tollhäußerischen Dummheiten hat natürlich die Gemeinde, beziehungsweise haben die Steuerträger der Gemeinde Umgebung Cilli zu tragen. Daß sich die Straßenpflege in der Gemeinde Umgebung Cilli nicht über russische Steppenwirtschaft erhebt, ist eine Tatsache, die unter den Steuerträgern schon wiederholt gerechte Entrüstung hervorgerufen hat. Diese Straßennisere wird insolange dieselbe bleiben, als diese unfähige Gemeindevertretung die Leitung der Geschäfte behält. Die allgemeine Unzufriedenheit der Bevölkerung der Gemeinde Umgebung Cilli erstreckt sich nicht allein auf die Gemeindevertretung, sondern auch auf den Sekretär. Dieser Verwaltungsbeamte vergißt bei der Behandlung der Parteien sehr häufig seine Stellung, seine Aufgaben, aber auch seine Pflichten. Der Grundsatz, die Parteien freundlich und zuvorkommend zu behandeln, scheint ihm etwas Unbekanntes zu sein. Wenn sich ein Steuerträger über den schlechten Zustand einer Straße beschwert, dem empfiehlt er, „hohe Stiefeln anzuziehen“. Ein solcher Hohn wirkt aus dem Munde eines Beamten nicht gerade heiter. Mehreren Bauherren hat der Sekretär versprochen, zur Erlangung der Steuerfreiheit die notwendige Eingabe zu machen. Diese versprochenen Eingaben sind jedoch zum großen Schaden der betreffenden Bauherren nicht gemacht worden. Wir empfehlen diesen Bauherren, den Sekretär zu klagen und zum Schadenersatz zu verhalten. Auf Schritt und Tritt begegnet man der bekannten Schlamperei, und die Unfähigkeit der Gemeinde Umgebung Cilli schreit nach Sühne. Die betrogenen Wähler werden ein Strafgericht halten, wie es solche Unfähigkeit und Schlamperei verdient.

Moderne Kunststickerei. Die Kunst zwischen Kunst und Maschine, zweier verschiedener, einander ausschließender Begriffe, welche zwischen diesen bis vor noch nicht allzulanger Zeit bestand, wurde von der Nähmaschine überdrückt. Diese emsige Hausgenossin mit Muskeln von Stahl und Eisen ist in verhältnismäßig kurzer Zeitspanne zu einer nie geahnten Künstlerin geworden, die uns Kunststickerei liefert, deren ästhetische Bewertung jener der Handarbeit zumindest gleichsteht, durch vollendete Ausführung aber letztere schon jetzt überflügelt hat. Wie in den meisten praktischen Dingen, waren es auch hier die bahnbrechenden Amerikanerinnen, die zuerst mit der Idee hervorgetreten sind, an Stelle der wenn auch geschickt, doch immerhin langsam arbeitenden Hand, bei Anfertigung von Stickereien die stets willige und zu jener in keinem Vergleich stehende, viel raschere Nähmaschine zu verwenden. Trotz befriedigender Resultate war es aber erst nach längerer Zeit gelungen, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise anzuziehen, zumal man im Anfange diese

Technik mehr als Spiel betrachtete und ihren wahren Wert nicht erkannte. Auf der Weltausstellung von Chicago 1893 war es zum erstenmale, daß die heute allgemein bekannte Singer Co. nicht nur ihre Maschine, sondern zugleich mit den auf diesen erzeugten Kunststücken die Öffentlichkeit überraschte und hiedurch das allgemeine Interesse mit einemmale wachrief. Dieser Ausstellung folgten jene größeren des Kontinents wie London, Paris, Wien, Hamburg, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Stockholm, Riga u. a. m., wohin überall die Maschinen mit den modernen Kunststücken wanderten und ausgezeichnet wurden mit den höchsten Preisen, wie in Paris mit dem „Grand Prix“, der goldenen Medaille, sowie bei allen Ausstellungen mit einer großen Zahl von höchsten Anerkennungen beehrt. Um aber den weitesten Kreisen diese schöne und wertvolle Kunst zuzuführen, trat die Singer Co. bereits vor einer Reihe von Jahren mit ihren unentgeltlichen Stickkursen, welche auch vom k. k. österr. Unterrichtsministerium genehmigt wurden, in die Öffentlichkeit, welche ihr in allen Teilen der Monarchie ein uneingeschränktes Lob der Bevölkerung eintrugen. Das vorerwähnte riesige Unternehmen, welches heute bereits unser Weltall umspannt, hat zu diesem Zwecke ein eigenes Personal in ihren Stickfräuleins, welche alle Techniken des Stickens spielend beherrschen. Ein solcher unentgeltlicher Kurs wird, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wurde, in der Zeit vom 7. bis 26. September l. J. wieder in unserer Stadt abgehalten werden, worauf wir unsere verehrten Leser schon heute aufmerksam machen. Wir werden gelegentlich noch auf unser Heutiges mit näheren Ausführungen über die in den Stickkursen vorgelegten kunstvollen Arbeiten und auf deren Nützlichkeit hinweisend, zurückkommen.

Elektrische Kleinbahn Cilli—Weitenstein. Die Verkehrsfrage zwischen Cilli, Hohenegg, Weitenstein und Neuhaus wird immer brennender. Auf unsere letzte Notiz hin sind uns aus den mitinteressierten Gemeinden Zustimmungsfundgebungen zugekommen, die einen neuerlichen Beweis bieten, wie dringend und notwendig die Behandlung dieser Verkehrsfrage ist und wie lebhaft sie die Bevölkerung, nicht allein die von Hohenegg, Weitenstein, Neuhaus, Neukirchen, sondern auch die der angrenzenden Gemeinden bewegt. Diese Verkehrsfrage erscheint übrigens wenn man das ganze große interessierte Gebiet ins Auge faßt, durch die Absicht der Einführung eines Automobilverkehrs noch immer nicht genügend gelöst. Für den Post- und Personenverkehr würde der Automobilverkehr allerdings den modernen Anforderungen entsprechen, doch bliebe immer noch die Frage offen, wie und in welcher Weise könnte auch für den Lastenverkehr Vorkehrung getroffen werden. Mit Rücksicht der in Weitenstein vorhandenen Wasserkraft wäre wohl die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes und in Verbindung damit, der Bau einer elektrischen Kleinbahn auf der Strecke Weitenstein—Cilli in Erwägung zu ziehen. Eine elektrische Kleinbahn würde nicht allein dem Personenverkehr, sondern auch dem Lastenverkehr dienen, und damit wäre die Verkehrsnot aus der Welt geschafft und ein wichtiges wirtschaftliches Gebiet unseres Unterlandes dem Verkehr erschlossen. Eine solche Bahn wäre für die Entwicklung von Hohenegg, Weitenstein usw., von großer Bedeutung. Ähnliches zeigt die neueröffnete elektrische Bahn von Brunnau nach Taufers im Pustertal. Es handelt sich zunächst darum, die Interessenten zusammenzubringen und zu dieser wichtigen Verkehrsfrage Stellung zu nehmen.

Vom Postdienste. Der Postassistent Anton Paul in Steinbrück wurde über sein Ansuchen nach Cilli überlegt.

Zahlungseinstellung. Das Kreisgericht Cilli hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Thomas Peperko, Gemischtwarenhändlers in Franzlau, bewilligt. Der Bezirksgerichtsvorsteher in Franzlau wird zum Konkurskommissär, Herr Michael Jezovsek, Notar in Franz, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Staatsgymnasium nach neuer Type. (Reformgymnasium.) Die Bezirksvertretung des 21. Wiener Gemeindebezirkes hat am 23. Juni beantragt, es möge das k. k. Staatsgymnasium nach der neuen Mittelschultype, bei welcher der Unterricht im Griechischen durch den Unterricht in einer lebenden Weltsprache ersetzt ist, organisiert werden. Das Reformgymnasium hat für diesen Bezirk einen umso größeren Wert, als dieselbe als eine der größten Industriestätten der Monarchie ein Hauptgewicht auf die reale Ausbildung der Jugend legen muß. Das Ministerium hat diesem Antrage Folge gegeben und wird daher bei einer ausreichenden An-

zahl von sich meldenden Schülern bereits vom Schuljahr 1908/9 eine erste Klasse des Reformgymnasiums eröffnet werden. Das Reformgymnasium schließt sich in Form von Parallellklassen an das alte Staatsgymnasium an. Nachdem Cilli keine Realschule besitzt und mit Rücksicht der bedeutenden Industrie das Bedürfnis nach realer Ausbildung unserer Jugend immer größer wird, so wäre neben dem Staatsgymnasium die parallele Errichtung eines Reformgymnasiums am Cillier Staatsgymnasium wärmstens zu empfehlen. Dieses Reformgymnasium würde einen Ersatz für die Realschule bieten und die dadurch notwendig werdende größere Anzahl von Professoren könnte Cilli schon aus wirtschaftlichen Gründen tragen. Das Unterrichtsministerium bringt dem Reformgymnasium das größte Interesse entgegen, was aus der raschen Erledigung — 3 Monate nur! — hervorgeht, und diesen Umstand soll sich auch Cilli zunutze machen. Diese Anregung verdient eine ernste Beachtung.

Die Mitwirkung der Schulbehörden bei Ausgestaltung der Jugendfürsorge.

Beim vorjährigen ersten österreichischen Kinderschutzkongress ist neuerlich auf die vielfach fortschreitende Verwahrlosung unserer Jugend und auf die hieraus für die Allgemeinheit erwachsenden Gefahren aufmerksam gemacht und die Notwendigkeit der Abhilfe betont worden. Das Unterrichtsministerium hat nun an alle Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, in dem die Aufmerksamkeit auf folgendes gerichtet wird: Es erscheint notwendig, die Kinder schon im vorschulpflichtigen Alter, in einer Zeit, wo vor allem die Mutter zur Erziehung des Kindes berufen ist, diese aber durch Erwerb hievon abgehalten ist, zu schützen. Hierzu ist die Kinderbewahranstalt und der Kindergarten berufen. Um zur Vermehrung und Ausbreitung dieser Einrichtungen beizutragen, wird das Unterrichtsministerium für neu zu errichtende Kinderbewahranstalten und Kindergärten einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der ersten Einrichtung gewähren. Weiters kommen Maßnahmen in Betracht, die den Schutz der im schulpflichtigen Alter heftenden Kinder in schulfreier Zeit bezwecken: Kinderhorte, Knabenbeschäftigungsanstalten, die Pflege des Jugendspiels und damit verbunden die Schaffung von Jugendspielplätzen und die Knabenhandarbeit. Auch Institutionen dieser Art wird das Ministerium durch Subventionen unterstützen. Der Erlaß erblickt ferner in der Durchführung eines geregelten Schulbesuches und darin, daß die Lehrerschaft auch dem Betragen der Kinder außerhalb der Schule ihre Aufmerksamkeit zuwenden möge, ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung der Verwahrlosung. In dieser Hinsicht verweist das Ministerium auf die eingeführten pädagogischen Mittel und auf die Anspruchsnahme der Mitwirkung der Schulbehörden, der Ortspolizei und des Pflanzgerichts. Im Erlaß wird zum Schluß bemerkt, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht gern bereit ist, ein verdienstliches Wirken von Lehrpersonen durch besondere Anerkennung zu würdigen. Zu diesem Behufe ist über hervorragende Verdienste von Lehrpersonen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge zu berichten.

Außerordentliche General-Versammlung des Edmund Baron Cnobloch-Militär-Veteranenvereines in Cilli!

Samstag, den 5. d. M. fand im Hotel „Post“ eine außerordentliche Versammlung des hiesigen Veteranenvereines statt, welche behufs Stellungnahme gegen das von der Regierung entworfene Reorganisation-Statut der österr. Militär-Veteranenvereine einberufen worden war, da es tief einschneidende Bedeutung für unser heutiges Veteranenwesen besitzt. Der Vorstand, Herr Peter Derganz, eröffnete die Versammlung, indem er die erschienenen Mitglieder und den Vertreter der Presse begrüßte, worauf er in längeren Ausführungen den Zweck der einberufenen Generalversammlung begründete. Mit dem vom Landesverteidigungsministerium entworfenen neuen Kriegerkorpsgesetze würde die österreichische Veteranenschaft einer wenig erfreulichen Zukunft entgegengehen. Gleichzeitig mit der Zusage, endlich die lange gehegten Wünsche der Veteranen zu erfüllen, z. B. Bewilligung zum Tragen des Seitengewehres, sich derselben Signale bedienen zu dürfen, wie die bewaffnete Macht, ferner nach dem Reglement des k. u. k. Heeres wirken zu dürfen, will man die Veteranenvereine nicht mehr dem Vereinsgesetze, sondern der Macht und dem Einflusse des Landesverteidigungsministeriums unterstellt wissen. Und dies wäre ein schwerer Schlag für viele Veteranenvereine, da diese nicht mehr wie früher eine eigentliche Vereinstätigkeit ausüben könnten, sondern wie Truppen ohne eigenen Willen dem Diktat des Landesverteidigungsministeriums gehorchen müßten.

Daß im neuen Gesetze Punkte enthalten seien, die seitens der Veteranenvereine niemals gutgeheißen werden könnten, beweise ein „Eingefendet“ des österr. Militär-Veteranenvereines in Reichensberg in der Nummer 26 vom 27. Juni des „Militärkameradschaftsblattes“, in welchem dieser Verein das neue Kriegerkorpsgesetz einer scharfen und treffenden Kritik unterzieht. Der Redner verliest den obgedachten Zeitungsartikel, worin u. a. gesagt wird: „Wer von den Veteranen diesen Gesetzentwurf in seinem vollen Umfange, in seiner ganzen Bedeutung kennen gelernt, der hat sich gewiß auch schon sein eigenes Urteil darüber gebildet; es wird ihm nicht schwer gefallen sein, zu dem Entschlusse zu kommen, daß dieser Entwurf mit den darin enthaltenen Schärpen und Depressionen, welche die ganze Veteranenschaft treffen, ganz entschieden abgelehnt werden muß. Auf alle Paragraphen gründlich einzugehen, wäre zu weitläufig, einzelne Punkte jedoch müssen ganz besonders beachtet werden. — § 7 bestimmt, daß die Wahl der Funktionäre und Chargen zu ihrer Gültigkeit der Bestätigung der im § 3 bezeichneten Behörden (politische Landesbehörde) bedarf und diese jederzeit das Recht hat, ohne Gründe anzuführen, die Funktionäre abzusetzen. Dieser Paragraph ist vielsagend und einschneidend; paßt den Herren von der politischen Behörde dieser oder jener Funktionär nicht (obzwar dieselben von den Vereinsmitgliedern mit Stimmenmehrheit, in den meisten Fällen sogar einstimmig gewählt wurden), so wird er einfach abgesetzt. — Bei allen Ausrückungen haben die für das k. u. k. Heer vorgeschriebenen Reglements Anwendung zu finden. § 25 bestimmt: Jede Körperschaft kann von der politischen aufgelöst werden (Gründe werden keine angeführt). In diesem Falle sind bezüglich des Vereinsvermögens von den Behörden die angemessenen Vorkehrungen zu treffen. Man sieht also, auch über das Geld der Mitglieder wird dem Vereine das freie Verfügungsrecht genommen und die Behörde hat das Recht, das Geld in ihre sichere Obhut zu übernehmen. — Sehr wichtig und weittragend sind die §§ 27 und 29, womit die Veteranenvereine aus dem Vereinsgesetze ausgeschaltet und dem Landesverteidigungsministerium unterstellt werden. Die Veteranen werden somit ihrer persönlichen Freiheit beraubt. Der Landesverteidigungsminister hat das Recht, einen Vertreter (gleichzeitig Regierungskommissär) als ständiges Mitglied in den Vorstand, in alle Versammlungen und Sitzungen zu entsenden und dieser kann durch seinen Einspruch alle Beschlüsse und Anträge sistieren. Der wichtigste und für die ganze Veteranenschaft schlimmste ist unstreitig der § 31, womit jedem derzeit bestehenden Militär-Veteranen-Verein, sobald diese Vorlage Gesetz geworden ist, der Name genommen wird. Sollte ein Verein, der dem Kriegerkorps nicht beiträgt, binnen 3 Monaten die Aenderung des Namens nicht vornehmen, so wird er einfach von der politischen Behörde aufgelöst. — Die Vereinsgelder, welche von den Mitgliedern der Veteranenvereine oft mühsam verdient und erspart werden, sie sollen nicht dazu verwendet werden, um Parademonturen, Säbel und sonstigen Luxus anzuschaffen, sondern diese Gelder sollen der Intention des Gründers des ganzen Veteranenwesens, des für die Ehre des Soldatenstandes so begeistert gewesenen Veteranenvaters Josef Müller gemäß, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kranker und invalider Mitglieder und dazu dienen, den verstorbenen Veteranen dereinst ein eines gewesenen Soldaten würdiges und anständiges Begräbnis zu verschaffen. — Man sieht also aus dem Vorgesagten, daß die von den Anhängern dieser Gesetzesvorlage so oft zitierten zahlreichen Vorrechte und Begünstigungen, welche nach ihrer Meinung teilweise sehr warm gehegte Wünsche der Veteranenschaft sein sollen, nicht als für die Veteranenschaft begeisternd und in deren Sinne gelegen betrachtet werden können, sondern daß die in diesem Gesetzentwurfe enthaltenen Depressionen, das Aufheben des Selbstbestimmungsrechtes in den Vereinen, für die Veteranen unannehmbar sind und daher diese Gesetzesvorlage allseits ganz entschieden abgelehnt werden sollte.“ — Vorstand Derganz empfiehlt den Mitgliedern, aus den angeführten Punkten der neuen Gesetzesvorlage einen Schluß zu ziehen und sich ein Bild zu machen, wie nach etwaiger Sanktion derselben die Veteranenvereine aussehen werden, fordert aber gleichzeitig die Mitglieder auf, bei der notwendigen Stellungnahme zu dieser Vorlage ihre Stimme, unbeeinflusst von seiner und den Ausführungen des verlesenen Artikels, abzugeben. Redner verliest eine Zuschrift des Landesbundes-Präsidiums bezüglich des Kriegerkorpsgesetzentwurfes, worin versucht wird, die Vorlage als nicht so schlimm hinzustellen, wie sie in dem Artikel

kommentiert wird. Redner schließt seine Ausführungen unter lebhafter Zustimmung der Versammlung. — Wegen Verhinderung des Herrn Vorstandes Derganz wird Schriftführer Herr Franz Pex als dessen Ersatzmann zu der am Sonntag den 6. September in Graz stattfindenden Sitzung des Bundespräsidiums delegiert. — Ueber Anregung des Herrn Derganz wird beschlossen, den Verein-Protector, Herrn Edmund Baron Cnobloch durch eine Deputation von den Gefahren, die in dem entworfenen Gesetze für das Veteranenwesen enthalten sind, zu verständigen und ihn zu bitten, den Verein bei den gegen dasselbe zu unternehmenden Schritten unterstützen zu wollen. — Schriftführer Pex verliest die dem Landesbundes-Präsidium vorzulegende, vom Ausschusse verfaßte Resolution, welche folgenden Wortlaut hat: „Die Versammlung protestiert entschieden gegen die die Freiheit der österreichischen Veteranenschaft knebelnde Gesetzesvorlage bezüglich der Reorganisation der österreichischen Kriegerkorps und ersucht den Ausschuß, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um zu verhindern, daß die Vorlage in dem im November d. J. zusammen tretenden Parlamente Gesetz werde. Gleichzeitig ermächtigt die Versammlung die Vereinsleitung, beim Präsidium des Landesbundes in Graz die nötigen Schritte einzuleiten, damit dasselbe im Namen sämtlicher dem Landesbunde angehöriger Veteranenvereine gegen die obbezogenen Gesetzesvorlage Stellung nimmt. Im Falle der Verweigerung der Initiative seitens des Landesbundes-Präsidiums wolle sofort der Austritt des Vereines sowohl aus dem Landesbunde, wie auch aus dem Reichsbunde angemeldet werden. Gleichzeitig wird das Präsidium des Landesbundes ersucht, in kürzester Zeit eine Delegiertenversammlung einzuberufen.“ Die Resolution wird hierauf von den versammelten Mitgliedern einhellig angenommen. Nach Verlesung des Bundesauschüßungs-Programmes für den 6. September, worin ein Antrag erwähnt wird, das Regierungsjubiläum des Kaisers schon an seinem Namenstage am 4. Oktober seitens der Veteranenschaft festlich zu begehen, wird über Anregung des Herrn Sonntag beschlossen, Herrn Pex für die Bundesauschüß-Sitzung mit dem Antrage zu betrauen, es sei das Regierungsjubiläum der Veteranen am 2. Dezember, dem Tage des wirklichen Regierungsantrittes des Kaisers vor 60 Jahren, zu begehen. — Nach überzeugenden Ausführungen des Vorstandes Herrn Derganz, daß die vom Kaiser gestifteten Erinnerungskreuze auch den Veteranen zukommen würden, wird der Vorstand betraut, diesbezüglich beim Reichsbunde Schritte zu tun. — Mit einem einstimmigen Hoch auf den Kaiser wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Lieferungen für das k. u. k. Trainzugsdepot in Klosterneuburg. Wie die Handels- und Gewerbekammer in Graz mitteilt, hat das k. u. k. Trainzugsdepot in Klosterneuburg zur Sicherstellung des Materialbedarfes für das Jahr 1909 eine am 1. Oktober 1908, 10 Uhr vormittags, stattfindende Offertverhandlung anberaumt. Zur Ausschreibung gelangen Eisen-, Messing- und Kupferbleche, Eisen-, Messing- und Kupferdraht, Etafl, Zink, Zinn, Ketten, Schraubenmutter, Nägel, Nieten, Platten, Gestellschrauben, Splinten, Drahtstiften, Bohrer, Fräser, Hämmer, Hobel, Sägen, Zangen, Hölzer, Bretter, Pfosten, Gurten, Leinwand, Zwilch, Rebschnüre, Stride, Berg, Bürsten, Pinsel, Häute, Schwämme usw. Die Lieferungsbedingungen, die einzelnen Warengattungen, die näheren Lieferungsbedingungen, sowie das Offertformular können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse 57, 1. Stock, eingesehen werden.

Ärztliche Studienreise und Fremdenverkehr. Das Reisekomitee der Vereinigung Karlsruher Ärzte unternimmt mit der Yacht „Thalia“ des österr. Lloyd vom 10. November bis 4. Dezember d. J. eine Studienreise in den Mittelmeerländern. Ueber Einladung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Tirol werden die Reiseteilnehmer im Anschlusse an die Studienreise auf Kosten des Landes Tirol bei freier Fahrt und Unterkunft in den Hotels ersten Ranges von der Tiroler Grenze ab Desenzano mit Dampfer über Riviera-Gardone nach Riva, von dort nach Arco, Levico, Roncegno, Gries Meran usw. und falls es die Witterung gestattet, auch zu den Winterport- und Winterkurplätzen des Landes Tirol einen Ausflug machen, um Gelegenheit zu bekommen, dieses Land auch im Winter kennen zu lernen. Da der Besuch von fremden Ärzten für den Fremdenverkehr gewiß nur von großen Nutzen sein kann, befaßt sich auch der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark

schon seit Langem mit der Idee, ärztliche Korporationen zum Besuche der Steiermark, seiner berühmten Kurorte, Bäder und Sommerfrischenstationen einzuladen, mußte aber vorläufig davon absehen, da ihm so hohe Mittel, wie sie in Tirol für diesen Zweck verausgabt werden, leider nicht zur Verfügung stehen. Vielleicht fließen ihm in der nächsten Zeit die Geldmittel reicher zu, um diesen Plan ausführen zu können.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Marburg. (Sonntagsruheversammlung.) Man schreibt uns: Samstag den 1. d. M. fand in den Lokalitäten des Hotel Erzherzog Johann eine über alle Maßen zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Sparowitz in eingehendster Weise das Wesen der Sonntagsruhebewegung schilderte und fandene seine Ausführungen ungemeinen Beifall. Es wurde auch eine Bittschrift an die Statthalterei geleitet, in der um Einführung der vollständigen ganzjährigen Sonntagsruhe im Bezirke Marburg ersucht wird; schließlich wurde eine Kommission bestehend aus den Herren Gregor Glogoschek und Kanner gewählt, welche zu diesem Zwecke beim Statthalter vorkprechen werden. Mit den Worten des Dankes an die Anwesenden, so auch an Herrn Sparowitz schloß der Vorsitzende, Herr Gregori, Obmann der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes die Versammlung in vorgerückter Stunde. Allgemein ist man über den ungemein ruhigen Verlauf dieser Versammlung erfreut, was jedenfalls ein Beweis der ernst gemeinten Arbeit ist.

Die Reidinge. Es ist eine alte Geschichte, daß derjenige welcher Erfolge hat, mit dem Reide seiner Mitmenschen rechnen muß. Jeder, der die Geschichte des Deutschtums im Süden verfolgt, kennt nun auch die Erfolge Paul Pogatschnigs. Nur seiner Kostlosigkeit und unermüdligen Arbeit ist es zu verdanken, daß in Triest völkisches Leben erwacht ist. Es fanden sich aber gar Manche die dadurch in ihrer alten Bequemlichkeit gestört wurden und Andere, die dort ernten wollten, wo Pogatschnigg gesät. Auf ehrliche Weise ging's nicht und so versuchte man's mit Verdächtigungen. Angriffe auf seine Ehre prallten an seinem blanken Schilde ab. Nun will man ihn als einen furchtbar ehrgeizigen Menschen hinstellen, obwohl alle die ihn kennen, seine schlichte, einfache Art zu schätzen Gelegenheit haben. Die Schönerrianer, die es ihm aus leicht begreiflichen Gründen nicht verzeihen können, daß er ihre Heße gegen den Abgeordneten Wolf verurteilte, greifen mit Wollust in den Bruderszwist hinein und sie, die patentierten Störenfriede werfen Herrn Pogatschnigg vor, daß er die Einigkeit löse. In seiner geradezu lächerlichen Gehässigkeit weiß das schönerrianische Tagblatt nicht mehr was für ein „Verbrechen“ es herausfinden soll und beschuldigt Herrn Pogatschnigg, daß er in Triest, die Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ der Deutschen Handels-Industrie- und Privat-Angestellten Oesterreichs gegründet habe. Schrecklich, wirklich schrecklich!! Weil Herr Pogatschnigg zur Gründungsversammlung ging, ist er nun auch zum Schöpfer der neuen Ortsgruppe geworden. Dieser, einem Schildbürgerstückchen gleichende Schluß, charakterisiert vollkommen das Denkvermögen unserer Gegner.

Richter als Advokaten. In der letzten Zeit haben überraschend viele pensionierte Landesgerichtsräte in verschiedenen Kronländern um Eintragung in die Advokatenliste angefragt, so daß schon eine Advokatenkammer in einer Eingabe an das Justizministerium gegen den häufigen Uebertritt von Richtern zu Advokaten unter Hinweis darauf Stellung genommen hat, daß die Richter ihrerseits den Uebertritt von Advokaten zum Richteramt perhorreszieren. In den letzten Tagen ist nun ein Urteil des Obersten Gerichtshofes herabgelangt, durch das die Eintragung eines pensionierten Landesgerichtsrates in die Advokatenliste verteidigt und überhaupt eine rigorose Prüfung solcher Eintragungsgesuche für notwendig befunden wird. Im vorliegenden Falle war die von einem pensionierten Landesgerichtsrate angefragte Eintragung in die Advokatenliste sowohl vom Kammerauschusse, als auch von der Plenarversammlung der betreffenden Advokatenkammer verteidigt worden, weil „der Gesuchsteller eine fünfjährige Vertretung als stimmführender Rat bei einem Gerichtshofe nicht nachgewiesen hat und weil diesem die zivil- und zivilprozessrechtlichen Kenntnisse abgehen“. Der Oberste Gerichtshof hat der Berufung des Landesgerichtsrates keine Folge gegeben.

Grazer Obstmärkte 1908. Es wird hiemit aufmerksam gemacht, daß der Gemeinderat der

Landeshauptstadt Graz in der Sitzung am 10. Juli l. J. beschlossen hat, in diesem Jahre in der Markthalle in der Koperstraße Nr. 114 zwei Obstmärkte abzuhalten und zwar den einen für Frühobst am 6. 7. und 8. Oktober und den zweiten für Spätobst am 3. 4. und 5. November.

Windisch-Feistritz. (Leichenbegängnis. — Von der Umgebungsschule. — Sonntagsvergnügen.) Freitag wurde unter zahlreicher Beteiligung der Fabrikbesitzer Josef Sternberger aus Oberfeistritz zu Grabe getragen. Der Verbliebene, der einem Herzschlage erlegen ist, stand im 76. Lebensjahre. Noch vor einigen Tagen sah man ihn wohlgeputzt mit der Büchse am Rücken dem Jagdvergnügen nachgehen. Er war bis zum letzten Augenblicke ein tätiger Mitarbeiter in der Fabrik und die Arbeiter verlieren in ihm einen guten Vorgesetzten, seine Freunde einen guten Freund Möge er in Frieden ruhen. — Bei der am letzten Samstag vorgenommenen Neuwahl des Ortschulrates Umgebung Windisch Feistritz wurde Herr Johann Werhoseg, Grundbesitzer und Gastwirt aus Ober-Feistritz zum Obmanne Herr Oberlehrer Kolletnig zum Stellvertreter. Herr Dechant Franz Bohal zum Schulaufscher, Herr Notar Dr. Wiesthaler zum Kassier und Herr Kolletnig zum Schriftführer gewählt. — Letzten Sonntag zechten mehrere Burschen darunter auch der Besitzersohn Anton Lipoglav aus Verholle und der Arbeiter Stefan Topolovsek aus Laborje im Gasthause des Johann Kap. Auf einmal gerieten die beiden Letzgenannten in den Streit, in dessen Verlauf Topolovsek den Lipoglav einen Messerhieb in den Rücken versetzte und Letzteren dadurch schwer verletzte. Dieser mußte, da er nicht transportfähig war, dem Wirten in Pflege bleiben, während sich Topolovsek am nächsten Tage der Gendarmerie selbst stellte. Die Ursache des Streites soll eine Bauernstochter gewesen sein.

Tod im Bade. Verflorenen Montag bemerkte die Badedienerin des Stryiades in Sauerbrunn, daß aus einer Babelkabine Wasser auf den Gang fließe. Sie öffnete mit einem Steckschlüssel die Kabinentür und sah zu ihrem Schrecken, daß in der Badewanne, die voll mit Wasser gefüllt war, eine Frau mit dem Rücken nach oben, mit dem Kopfe und den Füßen im Wasser, leblos lag. Sie rief schnell den Badeaufseher und Badearzt herbei, doch konnte dieser trotz sofortiger Wiederbelebungsbemühungen nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Verstorbene ist, wie dem „Grazer Volksblatt“ berichtet wird, die 75jährige Johanna Zimmermann, f. l. Archivarswitwe aus Graz, Schumanngasse 15, die in Sauerbrunn die Badesur mitmachte. Ein Schlaganfall dürfte die Unglückliche im Bade überfallen haben.

Pettau. Tagesordnung der am Mittwoch, den 10. September 1908 um 4 Uhr nachmittags im Sitzungssaale stattfindenden Gemeinderatsitzung. 1. Vergleich betreffend die Reparaturen an der Stützmauer in der Schloßberggasse Referent Herr Dr. von Blachki; 2. Gesuch um Konzession für eine Frühstückstube Referent Herr Kropf; 3. Gesuch der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz um Unterstützung für die deutsche Volksschule Referent Herr Hutter; 4. Motivierung und Ansuchen um Genehmigung der Aufnahme eines Gemeinbedarfes per 200.000 K Referent Herr Hutter; 5. Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband Referent Herr Prof. Freindl; 6. Anbringung einer Gedenktafel im Rathaus Referent Herr Mazun; 7. Aenderung des Wegprojektes Mädchenheim Bahnüberführung beim Hause des H. Strohmayr Referent Herr Mazun; 8. Anschaffung von Minimagapparaten Referent Herr Steudte; 9. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Stadtschulrates; 10. Ersatzwahl des Obmannes des Verwaltungsausschusses, eventuell Aenderung der Referate; 11. Vergebung des Stadttheaters pro 1908/09.

Bermischtes.

(Der Amerikaner als Zeitungsleser.) Im Etat einer amerikanischen Familie stellt der Zeitungskauf einen bedeutenden wöchentlichen Ausgabeposten dar. Wenn der Amerikaner vormittags nach Wall Street geht, kauft er den „American“ und die „Sun“; beim Essen liest er unfehlbar die „World“, die „Times“ und den „Herald“; gegen 4 Uhr wirft er einen Blick in die „Tribune“, und wenn er abends nach Hause geht, kauft er rasch noch die „Evenings Telegrams“ und das „Journal“. Da er aber alle diese Blätter nicht mit sich herumschleppen kann, wirft er sie, nachdem er flüchtig hineingeschaut, irgendwohin auf den Divan

des Restaurants oder der „Gar“, auf den Tisch der „Bar“, auf die Polster eines Wagens der Hoch- und Untergrundbahn. An allen diesen Orten, ja selbst in den Geschäften und auf den Trottoirs liegen die weggeworfenen Zeitungen oft haufenweise; aber verloren sind sie darum nicht. Zu gewissen Tageszeiten tauchen überall Lumpensammler und Knaben auf, die mit einem Hakenstock die Zeitungen auffassen und sie in ihren unergründlichen Sack werfen, um sie dann in den dunklen Kellern der Lumpenhändler zu verkaufen. Diesem raschen Tode entgeht nur ein Teil der periodischen Presse, und das ist die Samstagnummer, die oft buchdicke Nummer, die 25 Heller kostet und mit ihrem reichen Lesestoff über die Langweile des puritanischen Sonntags hinwegtäuschen muß. Das „Sunday-Journal“ hat Lesestoff für alle: für die Kinder, für die Frauen, für die Jungen, für die Alten; da gibt es Gedichte und Klaviernoten und Modeartikel und Börsenberichte dazu Photographiebücher, Zuschauerkarten für Automobilrennen, Lebensversicherungspolizzen und noch etliches mehr. Als vor einigen Wochen die „World“ den fünfundschwanzigsten Jahrestag ihres Bestehens feierte, kam sie als Nummer von 200 Seiten heraus, was selbst für Amerika ein Rekord war.

(Ein Besuch im Harem.) Ein Engländer, der von Uesküb kam, hat unmittelbar nach Verkündigung der türkischen Verfassung Salonichi und Monastir besucht und veröffentlicht in einem englischen Blatte eine fesselnde Schilderung von der vollständigen Umwälzung, die sich rapide auf allen Gebieten der Türkei vollzogen hat: „In Salonichi zum Beispiel konnte man bereits am Tage nach der Veröffentlichung der Verfassung Frauen von Offizieren sich ohne Schleier frei und ungeniert auf den Straßen bewegen sehen. Sie schwenkten kleine Fähnlein in den türkischen Farben und ließen sich von den Herren die Hand küssen. In Monastir erhielt der Engländer eine Einladung in einen großen türkischen Harem eines reichen Kaufmannes, wo ihm mehrere Frauen vorgestellt wurden. „Keine der Damen“, so heißt es in der Schilderung des Engländers, „war verschleiert“. Ich fand alle nach europäischer Art und Weise gekleidet und von einer Erziehung und Bildung, die nichts zu wünschen übrig ließ. Mit außerordentlicher Lebhaftigkeit und viel Grazie verstanden sie die interessantesten Gespräche zu führen. Sie bedienten sich dabei der französischen Sprache und debattierten eifrig die neuesten politischen Ereignisse. Auf meine Frage wurde mir die Antwort erteilt, daß sich auch die Frauen lebhaft an der politischen Reformbewegung beteiligt hätten. Aber lediglich aus Liebe zum Vaterlande und nicht aus Eigennutz und in der Absicht, die Freiheit zu erlangen und den Harem verlassen zu können. Weder die Religion, noch die Gesetze haben uns in den Harem verbannt, erklärte man mir, sondern lediglich eine uralte Gewohnheit. Und diese alte Tradition wäre ganz bestimmt aufgehoben und beseitigt worden, auch wenn die Türkei keine Verfassung bekommen hätte.“

(Einen netten Spaß) hat sich ein Wigbold in, oder besser, an einem Wagen 4. Klasse der Linie Leipzig—Chemnitz erlaubt. Er hat an dem daran befindlichen Schild mit der Aufschrift: „Rauchen erlaubt“ vor das „Rauchen“ ein „F“ und hinter das „erlaubt“ ein „s“ gemalt, so daß es heißt: „Frauchen erlaubt“.

Gewerbliches.

Ver spätetes Zurückkommen ist kein unbefugtes Verlassen der Arbeit. Beim Gewerbegericht Prag klagte ein in einem Schneidergeschäft bediensteter Diener auf Zahlung des restlichen Kündigungslohnes und der Klage wurde stattgegeben. Der Sachverhalt war folgender: Dem Diener wurde ordnungsgemäß gekündigt. Einige Tage nach der Kündigung wollte sich derselbe um eine neue Dienststelle umsehen, weshalb er nach vollendeter Früharbeit um 8 Uhr früh seinen Chef um die Erlaubnis zum Ausgang ersuchte und den Zweck dieses Ausganges auch bekannt gab. Er erhielt die Erlaubnis mit dem Bemerkten, er solle sofort wiederkommen. Da Kläger erst um 10 Uhr vormittags, somit nach 2 Stunden zurückkehrte, wurde er entlassen. Der Kläger beanspruchte den Ersatz des entfallenden Lohnes. Der Klage wurde stattgegeben mit folgender Begründung: In der verspäteten Rückkehr des Klägers kann noch kein unbefugtes Verlassen der Arbeit erblickt werden, denn zum zeit-

weiligen Verlassen der Arbeit erhielt der Kläger die Erlaubnis, sein Chef mußte, was Kläger mit seinem Ausgange bezwecken wollte, konnte sich demnach auch berechnen, daß derselbe unmöglich „sofort“ wieder zurückkehren konnte, daß die Rückkehr sich jedenfalls hinziehen kann; wenn nun Kläger sein zweistündiges Ausbleiben glaubwürdig entschuldigt hat, Beklagter demgegenüber keinen Beweis hatte, daß Kläger diese Zeit zum Stellensuchen nicht verwendet hat, so war kein Grund vorhanden, mit einer sofortigen Entlassung gegen den Kläger vorzugehen.

Gehilfen dürfen keine — Lieder singen. Der Kläger ist nach einer 34tägigen Verwendung als Gehilfe ohne Kündigung entlassen worden und hat deshalb vom beklagten Bäckermeister Lohn- Kost- und Wohnungsentschädigungen für die vereinbarte Kündigungsfrist von acht Tagen im Betrage von K 18.40 beansprucht. Der Beklagte beantragte Abweisung des Anspruches, weil der Kläger wiederholt während der Arbeit durch lautes Singen die Nachtruhe der Hausleute und Nachbarschaft gestört und dies trotz vorausgegangenem dreimaligen Verbot in der letzten Nacht neuerlich getan habe. Das Gewerbegericht Brünn hat die Klage aus folgenden Gründen abgewiesen: Wiederholtes, die Nachtruhe störendes Singen während der Arbeit trotz mehrmaligem Verbot ist eine beharrliche Vernachlässigung der dem Gehilfen nach dem Arbeitsvertrag obliegenden Pflicht, Verbote des Meisters, die in den bestehenden Verhältnissen begründet sind, zu befolgen, und bietet als solche Grund zur sofortigen Entlassung. Der Kläger durfte daher, da er in der Nacht zum 14. November zum vierten Male laut gesungen, und die vorausgegangenen Verweise unbeachtet gelassen, sich also tatsächlich während einer verhältnismäßig kurzen Verwendungsdauer wiederholt gegen das Singverbot verfahren hat, sofort entlassen werden und kann deshalb nicht Lohnentschädigung für die Kündigungsfrist beanspruchen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Die Hochsaison der photographischen Betätigung, soweit Aufnahmen in Betracht kommen, geht ihrem Ende entgegen und es naht die Zeit, welche die liebevollen Ausarbeitung der gesammelten Negative gewidmet werden soll. Diese Arbeitseinteilung trägt die illustrierte Monatschrift für Photographie und Projektion „Der Amateur“ (Verlag von Carl Konegen, Wien I Opernring 3) Rechnung, wie der Inhalt des vor uns liegenden, reichhaltigen Augustheftes zeigt. Besonders interessant ist daselbe diesmal durch die Illustrationen, welche ausgezeichnete Reproduktionen nach den Originalen unseres derzeit besten Amateurphotographen darstellen. Die beliebte Monatschrift hat sich, dank der vorzüglichen Redigierung und dem mäßigen Bezugspreise (12 Hefte 6 K) den ersten Rang unter den photographischen Fachblättern gesichert und kann allen strebsamen Amateurphotographen bestens empfohlen werden. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

Neue Bucherscheinung. Soeben ist der zweite Band der Jugendschriften von Emma Kutz-Pradatsch „Plauderstündchen“ erschienen und in der Buchhandlung Rasch erhältlich. Derselbe erfreut sich noch hübscherer Illustrationen und reicheren Inhaltes, als der erste Band: „Im Kinderstübchen“. Wir finden unter der Erzählung zwei Märchen, von welchen die Goldgräber originell und belustigend, Groß und Klein ergötzen werden, dann die wahre Geschichte eines intelligenten treuen Hundes, dessen Anhänglichkeit nicht schöner und rührender gedacht werden kann, die Lebensschicksale eines von Zigeunern geraubten Kindes finden wir wunderbar und ergreifend in der Erzählung „Pia“ dargestellt und tiefes Herzleid erfährt uns, wenn wir das harte Los Modesta's in der „Stiefmutter“ lesen. Drei weitere schöne Erzählungen sind noch der Straßengeiger, Heimgekehrt und das eitle Schwesterlein. So hat denn die Verfasserin wieder geliebt, der lieben Jugend Freude und Unterhaltung zu bringen und gewiß wird dieselbe ihr dafür Dank wissen und recht eifrig an dem neu erschienenen Buche sich ergötzen.

Deutscher Schulvereinskalendar für das Jahr 1909. (Geleitet von Hermann Hango; Wien, Pichlers Witwe und Sohn, Preis 1 K 30 h.). Das Hauptbild dieses, neuer im 23. Jahrgange erscheinenden Kalenders gibt dem Gedächtnisse des deutschen Heldensjahres 1809. Das wieder sehr sorgfältig geschaffene „Literarische Jahrbuch“ des Kalenders enthält durchaus wertvolle und tüchtige Erzählungen und Aufsätze von Rosegger, Zahn, Persall, Wichner, Fraungruber, Oelwein, Kessel, Bienenstein, Wastian, Christel, Peter, Stauj u. d. March und Grimberger, außerdem wohlgewählte Gedichte von Milow, Keim, Wickenburg, Fischer, Bed u. A., ferner ein von Josef Pommer gesetztes Volkslied als Musikbeilage und zahlreiche hübsche Illustrationen von F. Gareis. Wir empfehlen dieses Jahrbuch jedem deutschen Hause!

Verstorbene im Monate August 1908.

Anton Kulovic, 78 Jahre alt, k. k. Hauptkontrollor.
Engelbert Arthur Noe, 1 Jahr alt, Kind.
Michael Albert, 37 Jahre alt, Lehrer.
Stephanie Bobolski, 6 Wochen alt, Kind.
Anna Maria Klinger, 75 Jahre alt, Kirchendienersgattin.
Johann Tetzau, 56 Jahre alt, Hausbesitzer.
Josefine Bertha Koller, 7 Monate alt, Kind.

Im allgemeinen Krankenhause:

Stephanie Erber, 1 Monat alt, Kind.
Maria Kuzma, 1 1/4 Jahre alt, Kind.
Heinrich Guttmann, 75 Jahre alt, Privat aus Marburg.
Anton Kladrnik, 4 Monate alt, Kind.
Michael Ribic, 85 Jahre alt, Gerichtsdienner.
Johann Sajc, 18 Jahre alt, Fabrikarbeiter.
Bohumil Jilipenstky, 33 Jahre alt, Kellner.
Andreas Kechlanko, 75 Jahre alt, Gemeindevorstand.
Georg Hodej, 70 Jahre alt, Tagelöhner.
Albine Dimej, 4 Monate alt, Kind.
Johann Fiansch, 70 Jahre alt, Auszügler.
Anna Wramor, 6 Wochen alt, Kind.
Maria Klawer, 8 Jahre alt, Schülerin.
Bartlma Rajta, 64 Jahre alt, Hausmeister.
Philipp Medwed, 21 Jahre alt, Häftling.
Alois Klar, 60 Jahre alt, Hutmachergehilfe.
Brigitta Kellner, 37 Jahre alt, Näherin.
Ursula Ledinsel, 80 Jahre alt, Ortsarme.
Nikolaus Benkovic, 66 Jahre alt, Ortsarmer.

Eingesendet.

Ach was, nur den Kopf nicht hängen lassen!

Sie werden morgen wieder ganz wohl sein und die Tour mit uns machen können, wenn Sie uns ein halb Duzend Hays echten Sodener Pilsener-Bastillen in heißer Milch nehmen. Dann können Sie ja auch noch 'n paar lutschn, aber dann sind Sie morgen auch wieder völlig in Ordnung. Da nehmen Sie — ich verlange mich vor der Sommerreise immer ordentlich mit Hays Sodenern und kann Ihnen schon ein paar ablassen. Sind übrigens gar nicht teuer — die Schachtel kostet nur K 1.25, und man kann sie in allen

Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. haben. Nachahmungen jedweder Art weisen man entschieden zurück. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gantzert, Wien IV/1, Große Reugasse 17.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, hält nur die seit 1901 glänzend beibehalten.
„Cirine“-Oelwachsweiche. Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Gilli bei August de Toma, Marburg H. Biberhol, Leibnitz L. Fessler, Pettan Morelly's Witwe, Altheinerstr. J. Lorenz & Co., Eger I./B.



Reil's Strohhutlaci eignet sich vorzüglich zu Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's schwarzer, roter und grüner Strohhutlaci ist bei G. Stiger und bei Viktor Wagg in Gili, in Markt Wör bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Verlies, in St. Marein bei Erichstein bei Joh. Löschmigg, in Lauen bei Franz Kav. Betek, in Franz bei Franz Dietl erhältlich.

Bauführer

gesetzten Alters mit tüchtiger Bau- und Kanzlei-Praxis, geprüfter Baumeister, spricht deutsch und slavisch, geht überall hin, nicht Posten sogleich oder später. Gef. Anträge sub Chiffre „Bauführer“ an Jos. A. Kienreich, Annonzen-Expedition, Graz, Sackstrasse 4 u. 6. 14593

Gründlichen

Violin - Unterricht

erteilt gegen mässiges Honorar Hugo Le Courtois, Cilli, Herrengasse 26.

Tüchtiger

Zimmerpolier

für ein Sägewerk in Bosnien gesucht. Tag Lohn bis K 6.—. Ledige Bewerber werden der Wohnungsverhältnisse wegen bevorzugt. Anträge unter „Zimmerpolier“ an die Verwaltung des Blattes.

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Mädchenheim Hausenbüchl

CILLI

für Mädchen welche die deutschen Volks- und Bürgerschulen besuchen wollen.
Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung.
Französischer, Italienischer, Englischer, Handarbeits- und Musik-Unterricht. 14544
Auskünfte werden im Heim erteilt.

Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer. 14066

Zur allgemeinen Kenntnisnahme,
dass unsere Fabrikate:



Weinpressen, Obstpressen,
Hydraulische Pressen,
Traubenmühlen, Obstmühlen,
Traubenrebler,
Abbeermaschinen

in der bisherigen vorzüglichen, exakten Ausführung

prompt lieferbar sind.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien
und Dampfhammerwerke
Wien, II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. 14564

Gutskauf

Gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht ein

Gut

mit hübschem Herrenhaus, Oekonomie in eigener Regie im Preis von 80.000 K bis 200.000 K, ein landtägliches

Gut

mit hübschem Schloss, Wald, Oekonomie, möglichst in eigener Regie, Jagd, im Preis bis 600.000 K und eine

Herrschaft

vorherrschend Wald, mit schönem Schloss, guter Jagd, im Preis bis 2 Millionen Kronen. Richard Patz, Wien, Margarethenstrasse 5. 14585

Stabile

Platzagenten

werden für den Verkauf von in Oesterreich gestatteten Losen aufgenommen, auch fix angestellt. Anträge unter „Merkur“, Brünn, Neugasse Nr 20. 14514

Dienstgesuch

Als Aufseher, Magaziner, Expeditor, Rechnungsführer etc. mit schöner Schrift, auch in der Holzbranche bewandert, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, energisch, nüchtern, gesetzten Alters, verehelicht und kinderlos. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Bescheiden 14566“.

Kostmädchen

welche auf sorgsame Pflege reflektieren, finden bei alleinstehender Dame angenehmes Heim. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes. 14583

Ein nett möbliertes

Zimmer

ist an einen stabilen Herrn vom 15. September ab zu vermieten. Giselastrasse Nr. 19, hochparterre links. 14580

Zwei Studenten

aus besserem Hause werden in Wohnung und Pflege genommen. Anfrage bei M. Fröhlich, Kappengeschäft, Cilli, Grazerstrasse 5.

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI &
Rathausgasse 5

CELEJA

& CILLI
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Töchterheim Cilli

14594

Villa Götz (Gartengasse).

Besonders geeignet für Besucherinnen der deutschen Volks- und Bürgerschulen, sowie der Handels- und Hausfrauenschule.

Sorgfältige Aufsicht, gesunde kräftige Kost, mässige Preise. Alles Nähere bei

Frau Julie Zorzini in Cilli.

Wegen Raummangel ist eine gut erhaltene

Wäscherolle

billig zu verkaufen. Anzufragen in der Villa Maria Agnes. 14599

Ein oder zwei

Studenten

werden bei einer deutschen Familie aufgenommen. Anschrift aus Gefälligkeit in der Verwaltung des Blattes Zuschriften unter Postfach 79 Cilli.

Möbliertes Zimmer

2 Fenster gassenseitig, separierter Eingang, ist zu vermieten. Ringstrasse 16, parterre rechts. 14598

Gesucht wird

von einem stabilen soliden Herrn ein nett möbliertes

Kabinett oder Zimmer

samt Verpflegung. Geneigte Anträge unter Preisangabe wollen gef. in der Verwaltung dieses Blattes unter Chiffre „A. Z 14597“ hinterlegt werden. 14597

Ein neugebautes

Haus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen, $\frac{1}{2}$ Joch Grund ist in der Nähe des Gasthauses Grach in Gaberje Nr. 114 zu verkaufen. Anzufragen daselbst. 14596

Steiermärkische Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1908/9 findet am 15. und 16. September l. J. von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Anstalt statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis sowie ihren Geburtschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.
Die Direktion.

Auf der Festwiese

The Royal Wonder Bio



Mittwoch den 8 September
Im Automobil
durch die Welt.
Donnerstag 10. September
Reise durch Japan.

Täglich

grosse Vorstellungen

mit hochinteressantem neuem Programm.

14571

L. Géni, Direktor u. Eigentümer.

2 Koststudenten

werden aufgenommen. Sorgfältige Beaufsichtigung. Auch Nachhilfe im Unterricht. Anton Stern, Giselastrasse 12. 14592

Koststudenten

werden aufgenommen. Nachhilfe von einem Vorzugsschüler der fünften Gymnasialklasse. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 14543

Stubenmädchen

das bügeln und Wäsche nähen kann, findet guten Posten, bei Frau Jakowitsch, Kaiser Josef-Platz Nr. 1. 14591



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

könig', belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

Concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder original Neger

Fahrräder aus Puch Bestandteile selbst montiert 160 K

Fahrräder Marke Meteor . . 110 K

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.



Realitäten- Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villaartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrstaus nebst Schnapsschank u. Tabak- und Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall. 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuf.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{2}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Herrlich gelegene Villa an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingezäuntem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während den Amtsstunden erteilt.